

Das Fachinstitut Gebäude-Klima lud zu seiner Mitgliederversammlung 1998:

Als starke Repräsentanz der Klima- und Lüftungsbranche etabliert

Das in Bietigheim-Bissingen ansässige Fachinstitut Gebäude-Klima (FGK), die ausgewiesene wirkungsstarke Interessenvertretung der deutschen klima- und lüftungstechnischen Branche, hatte auf Anfang November des vergangenen Jahres zu seiner ordentlichen Mitgliederversammlung ins Swissotel Düsseldorf/Neuss geladen.

Mitgliederbewegung mit stetigem Aufwärtstrend

Ein vergleichender Blick auf die Mitgliederzahlen des FGK während des Zeitraums zwischen 1985 und 1997 zeigt einen stetigen Aufwärtstrend, der sich in einem zahlenmäßigen Zuwachs von 195 auf 306 Mitglieder niederschlägt. Das Beitragsaufkommen der Mitglieder, die mit Hauptakzent auf Klima- und Lüftungstechnik einen stattlichen Jahresumsatz von über 16 Milliarden DM repräsentieren, stieg im gleichen Zeitraum von 174 000 auf 410 000 DM.

Gut 90 Mitglieder des FGK waren in Neuss in persona anwesend und wurden vom Vorsitzenden des Vorstands, Professor Dr. Fritz Steimle, in gewohnt launiger Weise willkommen geheißen. Einschließlich der



Professor Fritz Steimle heißt die Teilnehmer der FGK-Mitgliederversammlung willkommen

erteilten Vollmachten verfügte die Versammlung über 161 Stimmen und damit über mehr als 50 % der Gesamtstimmzahl, sie war also voll beschlußfähig. So konnten problemlos Vorstand und Geschäftsführung entlastet werden wie sich auch die Neuwahlen zum Vorstand und zur Fachkommission reibungslos durchführen ließen. Das Wahlergebnis bestätigte erwartungsgemäß ohne Gegenstimmen die Herren Dr. Steimle und Manfred Pelzer, die satzungsgemäß als die beiden dienstältesten Vorstandsmitglieder ausgeschieden waren und sich der Wiederwahl gestellt hatten, in ihren Ämtern als Mitglieder des FGK-Vorstands. Der Vorstand wählte Professor Steimle wieder zu seinem Vorsitzenden. Neu in die sogenannte Fachkommission, deren Aufgabe der Satzung des FGK entsprechend darin besteht, Entscheidungen für den Vorstand und die Geschäftsführung vorzubereiten, wählte die Versammlung Dr.-Ing. Sylvia Schädlich von der Universität Essen und Steffen Walter, der die VDMA-Fachgemeinschaft Allgemeine Lufttechnik, ALT, vertritt.

Aus der Rede des Geschäftsführers

Der FGK-Geschäftsführer Günther Mertz konnte sich, da der Geschäftsbericht für den Berichtszeitraum November 1997 bis Oktober 1998 allen Mitgliedern in schriftlicher Ausführung vorlag, einigen Punkten widmen, die ihm besonders am Herzen lagen. Nicht ohne Stolz wies Mertz auf die gewachsene Bedeutung des FGK innerhalb der TGA-Branche hin. Neben dem schon erwähnten Umsatzvolumen in Milliardenhöhe, das die Mitglieder des Fachinstituts Gebäude-Klima heute sozusagen „verkörpern“, sei es auch eine enge kooperative Verflechtung mit zahlreichen Institutionen im TGA-Bereich, die diese Bedeutung unterstreiche. Die Bedeutung des Verbandes dokumentiere zudem die beachtliche Zahl von mittlerweile neun Arbeitsgruppen im FGK, die wichtige fachliche Gremien darstellten, in denen sich rund 130 Mitglieder aktiv engagierten. Darin zeige sich auch der „hohe Identifikationsgrad“ der Mitglieder. Auf die jüngste Arbeitsgruppengründung „Reinigung von RLT-Anlagen“ werden wir im folgenden Abschnitt gesondert eingehen. Zu einem bemerkenswerten Schwerpunkt in der Kommunikationsarbeit des FGK hat sich das Internet-Angebot entwickelt. Dieses Medium, das man über ein Literaturkompendium und einen Informationsdienst für Bauherren und Architekten hinaus unter anderem um Normen und Richtlinien erweitert habe, erfahre derzeit einen Zugriff von etwa 2000 Anfragen pro Monat. Aber

auch über einen Mangel an schriftlichen Anfragen kann das FGK nicht klagen. Insbesondere seien es, wie Mertz erläuterte, Bauabteilungen großer Konzerne, Planungsbüros, Architekten und staatliche Stellen, die das Fachinstitut Gebäude-Klima als hoch geschätzte Informationsquelle nutzen.

Neun FGK-Arbeitsgruppen fungieren als wichtige fachliche Gremien

Einen erheblichen Anteil an Zeit und Aufmerksamkeit dürfen die Vorsitzenden der Arbeitsgruppen während der Mitgliederversammlungen für sich verbuchen, wenn sie dem Auditorium aus ihrer Arbeit berichten. Zu den bisher acht Arbeitsgruppen gesellte sich als jüngste AG die „Reinigung von RLT-Anlagen“. Deren Ende Oktober 1998 gewählter Vorsitzender Dr. Stefan Burhenne, Geschäftsführer der LuKaS Luftkanal Reinigungs Service GmbH, stellte erstmals auf einer FGK-Jahresversammlung das geplante Arbeitsprogramm der



Geschäftsführer Günther Mertz: Die Bedeutung des FGK innerhalb der TGA-Branche ist gewachsen

neuen AG, der nahezu alle führenden Dienstleister in der Reinigung von raumlufttechnischen Anlagen angehören, vor. Die Zielsetzung der AG bestehe, auf eine Kurzformel gebracht, darin, Fachöffentlichkeit und Anlagenbetreiber über Sinn und Erfolg einer effektiven Reinigungsstrategie bei RLT-Anlagen unter dem Aspekt der Hygiene, der rationellen Energieverwendung und der Werterhaltung der Anlage zu informieren. Neben dem bekannten krank machenden Effekt im Zusammenhang mit klimatisierter Luft aus



Der amtierende, hier bis auf ein Mitglied vollzählig abgelichtete FGK-Vorstand mit (von links) den Herren Manfred Pelzer, Fritz Steimle, Ulrich Pfeiffenberger und Manfred Freudenberg

verschmutzten Anlagen, einem hygienischen Problem, sei es besonders ein Punkt, auf den es deutlich hinzuweisen gelte. Der bestehe in dem sehr hohen Brandrisiko verschmutzter Luftkanäle, über die sich ein Funke wie über eine Zündschnur ungehindert in einem Gebäude ausbreiten könne. Hier sehe er in einem vorbeugenden Brandschutz einen erheblichen Handlungsbedarf. Zum richtigen Reinigen von raumlufttechnischen Anlagen bedürfe es des fachmännischen Wissens um die Anlage, deren Aufbau und deren Funktion. Es gebe heute eine leistungsfähige Reinigungstechnik, die es erlaube, eine Anlage, ohne sie vollständig demonstrieren zu müssen, mit allen Komponenten zu reinigen. Allerdings sei diese Technik nicht billig. Man müsse deshalb die Anlagenbetreiber dahin aufklären, daß eine wirksame Reinigung von RLT-Anlagen zwar etwas koste, auf längere Sicht aber dem Betreiber viel Geld einspare. Wenn es gelinge, die „interdisziplinäre Zusammenarbeit“ unter allen, die sich mit Klimatisierung beschäftigen, insbesondere unter Anlagenbauern und Wartungsfirmen, zu fördern, komme dies nicht zuletzt der allgemeinen Akzeptanz von Klimaanlage zugute.

Werfen wir noch einen kurzen Blick auf die Ausführungen von Manfred Vohs, des Vorsitzenden der AG „Kontrollierte Wohnungslüftung“. Vohs widmete sich drei besonders interessierenden Punkten. Da ist zum einen die „unendliche“ Geschichte der Zulassungen durch das Deutsche Institut für Bautechnik, DIBt, wobei auf die

sem Feld die Kostenfaktoren für die Anbieter der Geräte schmerzhaft zu Buche schlagen. Es geht um die Klärung der Frage, warum für Wohnungslüftungsgeräte ein CE-Zeichen als Zulassung für den deutschen Markt nicht genügt. Der Knackpunkt besteht darin, daß diese Geräte unter die Bauregelliste B fallen und damit zulassungspflichtig durch das DIBt in Berlin werden. Hier ist der Handlungsbedarf an klärenden Gesprächen unter den Beteiligten groß. In der Bus-Systemtechnik für Lüftungsgeräte und Komponenten sieht Vohs beträchtliche Chancen in der Zukunft. Die meisten Komponenten allerdings verfügen laut Vohs derzeit noch nicht über die notwendigen Schnittstellen.

Zur ISH 1999 kündigte Vohs eine Sonderschau mit dem Titel „Wohnungslüftung“ an. Diesen Komplex will man zum ersten Mal auch unter dem Gesichtspunkt eines „Wohlfühlbonus“ angehen: Wieviel bin ich bereit für mein Wohlbefinden auszugeben? Man möchte von der bisher üblichen starren Wirtschaftlichkeitsbetrachtung, die sich auf einen bestimmten Energieeinsatz bezieht, wegkommen. Man müsse Haustechnik, so Vohs, vor allem im Hinblick auf das Wohlbefinden, das sie dem Anwender vermittele, beurteilen, denn mit dem Wohlbefinden steige die Leistungsfähigkeit des Menschen. So gesehen, ist Haustechnik immer auch wirtschaftlich.

Es bleibt dem Chronisten anzufügen, daß die Veranstaltung mit einem lebhaft diskutierten Fachvortrag von Dr. Horst Grüneis zum Thema „Anforderungen an neuzeitliche Bürogebäude“ schloß. Grüneis konnte allein beim Bau des Frankfurter Commerzbank-Towers viele Erfahrungen sammeln, die ihn das Resümee ziehen ließen, integrierte Planung müsse unter Federführung des Gebäudetechnikplaners erfolgen. Die TGA-Branche dürfe sich in Sachen Generalunternehmenschaft nicht von den „Beton-Leuten“ dominieren lassen.

WRP